

hoffung von
in Stol
ven und den
neime mit
en. Der
während
sich genoss
verlückung
haben, an
s und 1
Kommunika
bleiben für
der Kosten
Bei Nichte
lassen für
ang zu unter
ins- und
Beihilfen
Bezeins" der
d Tilgungs
werden, und
ch von 1/2
von vollen
den auf die
reiche Fam
es für me
derlichen
ge bis zu
ben auch gr
aufbringung
jedoch her
für eine gr
aufzufällig
Es ist de
ten, an die
e bewilligten
ndung der
Centralstelle
übertragen
und Kriegs
en bearbeitet.
Zwecke auch
werden.
ungsgefes die
Der heffisch
elände zum
d die Gemein
er Baureisfma
gen verantwort
n Hagenburg.
jenige, mel
in Schubst
en hat, mit
ben sofort
bringen,
ge erstattet
Isaak
Hach
Nettes Mä
t gute Stelle
in einer Offi
Dehlar. M
el Sch midt,
Mädchen
en zu sofort
Kindermä
einem Rinde
ht. Wo, j
tsstelle d. W
ucke mit
und
ge Gänse
aufen gesuch
Preis an d
e d. Bl.
Bezugsf
A¹ und
d stets vor
cherlei des
ermwald" in
en
zstei
en
t Georg
urg.

Mit der Monatsbeilage: *Stangeher für
Landwirthschaft, Vöfl- und Gartenbau.*
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Rischbüchel in Hachenburg.

unabhängigen Wochenbeilage
des "Kölnischen Volksblattes".
Herausgegeben von Dr. phil.
Friedrich Heilmann.

Ercheint an allen Verlagen.
 Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 Mk.,
 monatlich 60 Pfg. (ohne Frangierbahn).

Sachsenburg, Montag den 4. Juni 1917

Einzigpreis (zahlbar im voraus):
die sechshelpaltene Peritzelle oder deren
Raum 16 Bfa., die Nefflamenelle 40 Bfa.

9. Zabra.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Bei Alençon, nordöstlich von Soissons, wird eine Stellung in einer Ausdehnung von 1000 Meilen. 178 Mann werden gefangen genommen, 200 Mann Gewehre und 1000 Meilen erbeutet, und im Westen 237 Meilen, dabei 1 General, und 2000 als Gefangene, 2 Geschütze, 211 Tausend, und Gewehre und 18 Meilen als Beute von gefangen eingebracht worden.

schaffung der Arbeitsverhältnisse unmittelbar zu tunge-
hen und zu kämpfen haben, eine andere Anweisung von den
Dingen gewöhnt haben. Sie verlangen, und das Haupt
der Regierung muß sich nach anderen, nach neuen Dingen
umsehen. Bis die Frage auftauchen wird, ob er denn
noch seiner Pflichten gewachsen ist, ob überhaupt
Brennschiff und Menschenhirsche die Katastrophe ab-
wenden kann, die das geschwächte Britenreich in frei-
hafter Herrschaft gegen sich heraufbeschworen hat. Die
Stunde der Ablohnung wird auch für Lord George einmal
schlagen — dann allerdings wird mit ihm noch manches
andere mit in die Tiefe stürzen.

Major, zwei Hauptleute und zwei Leutnants der Garnison Barcelona. Graf del Soriallo soll zum Platzbefehlshaber von Madrid ernannt werden. Man glaubt, daß noch mehrere höhere Offiziere Barcelonäs abgesetzt werden sollen. Die Regierung hat drablich die Provinzbehörden angewiesen, alle Kundgebungen und öffentlichen Versammlungen, in denen die zwischenstaatliche Lage zur Sprache gebracht werden könnte, zu unterlagen. Der Minister des Innern Burell erklärte, angesichts der wichtigen diplomatischen Unterhandlungen, die hoffentlich bald beendet sein dürften, halte die Regierung im Interesse des Landes jede öffentliche Kundgebung bezüglich der zwischenstaatlichen Verträge für gefährlich.

blöfunt

Der Diflator von England, wie man nicht mit Unrecht George genannt hat, ist ein Mann der tüchtigste greift zu, wo er Gefahren im Auge sieht und dabei heute das Gegentheil dessen thut auch, was er früher Recht erlaubt hatte, so sieht ihn das nicht an. Auf den Ruhm der Folgerichtigkeit beharrt bei dem, was er einmal gesagt hat, legt er keinen sonderlichen Werth, er will Arbeit leisten und alle Mittel und Wege annehmen, die ihm dabei vorzutreiben kommen er dabei in den Geruch der Grundlosigkeit überläßt er es den kleinen Geistern, ihm daraus zu drehen, wenn nur die Sache, die ihm am

und gefordert wird. Und er verlangt um darauf, daß der gesunde Sinn seiner Volksleute sich nicht von Staatsmännern leicht das weitschweifig und schmeichelelhaftig gelehrt hat. Und er auch lehr wieder dabei, einen Grundsat auf den er bei der Bildung seines Pläthieriums als eine Grundsatz hat preisen lassen. Darnach er erliegen dem durch Sachverständige lange Übung und Brauch eine Anzahl Männer in sein Kobinett. Und nicht dem Unterthanen angehört, erloben sich seine Volksleute, die gerade auf dem Gebiete

oberigen Lasten der Regierung ihre Dienstleistung stellen sollten. Es gab wohl Kurten in der Öffentlichkeit, daß aus sehr wichtige Teile der Regierungsgewalt entfernt würden, die dem Parlamente nicht zugetheilt seien, auch aus der Verantwortlichkeit heraus nicht auf begründeten Widerspruch, aber natürlich nach George seinen Willen durch ein festes Verdict, daß sein guter Stern, der ihn bis dahin in Empörung hatte, ihn auch bei diesem gewanten nicht verlassen werde. Indessen, mit dem Ge-

... nach London in einen ewigen Ruheort zu reisen, was ihm
... wichtige Einkünftebröthen sich genoss, zugleich
... Lord Devonport, den Lebensmitteldistributo-
... ren Rationell auszusprechen, und diesem Kaiser die
... ministerialer Addition alsbald in die Hände nach
... zu stellen. Inner wird, wenn es auch diesem
... nach Lord Georges Bündnisse geht, durch de-
... seiner Hofe, ist erient werden, der eben erst den
... war, als Vertrauensmann der englischen Flotte
... nach Petersburg zu gehen; dieser durch Wirt-
... will, den diegemandten und noch mehr gewanderten
... durch sein in verlegenes Bündnisse auch Abson-
... der unbedeutend zu machen verstanden hat, mit
... Heile hofft. Lord George offensichtlich sei-
... im Unterhause neu zu verantern. Ob ihm die-
... wird, ist schwer vorauszusagen, jedenfalls in

neuen Hindernissen seines Cabinets gerade ein Augenblick vornimmt, da das Parlament sich erst für mehrere Wochen verlagert hat. In dieser Zeit ist damit zwar vorläufig mildehumanes Einverständnis, die Krone wird mit ihrem Urtheil über das Ansehen und Entlassungen, von Vornahmen und Gegenmaßnahmen nicht zurückhalten, sondern lassen ausbleiben, daß das Ansehen der Krone auf diese Weise einen Stoß erfährt, der ihre zukünftigen Ansehlichkeit aller ihrer gewöhnlichen Urtheile über kurz oder lang gefährdet werden. Wenn Deenport und Addison werden auch in den Ministern Dodge und Chamberlain, die Zwischenspflicht, als antike Todesstrafe. Das gäbe dann eine Lösung, die nicht nur die Krone, die des ministeriellen Ansehens, und die Krone, wo nach den ursprünglichen Absichten der Ententkammer der entscheidende Satz der Mittelmaße geführt werden sollte!

wird es nun wohl nichts werden. Und so
wie ich von und in die Defensive gedrängt
war, so ist die Kampfesweise auch seinem Tempera-
ment nach, er muß sich in die Lage fügen, de-
sich selbst unsere U-Boote auf den Meeren
überwachen. Noch steht er es, so oft er
sich, als die personifizierte Super-
arbeit, aber man sieht mehr und mehr, daß
Arbeitgeber, die mit den ungeheuren Schwei-
schweißarbeiten der Munition

Deutsches Reich.

* In Berlin wird in diesen Tagen eine preussische Ernährungs-Konferenz zusammengetreten, die sich mit dem Bewirtschaftungsplan für das Jahr 1917-18 befaßt. Von Grundlagent werden dieser Tagung die neuen Bundesratsvorschriften über Brot, Getreide und Futtermittel dienen. Die Konferenz wird ihre Arbeiten voraussichtlich schon am Dienstag, dem 5. d. M., beginnen. Inwiefern über den Gang der Verhandlungen der Öffentlichkeit Mitteilungen gemacht werden sollen, ist noch besonderen Beschlüssen vorbehalten. An der Konferenz, die im Ministerium des Innern tagt, werden alle preussischen Ober- und Regierungspräsidenten teilnehmen.

* Wie man hört, sind in den Kreisen der Reichstagsabgeordneten Bestrebungen im Gange, ein besseres Einvernehmen zwischen den einzelnen Reichstagsgruppen durch Gründung eines parlamentarischen Clubs herbeizuführen. Abgeordnete der verschiedenen Parteien, sowohl der Rechten als auch des Centrums, der Liberalen und der alten sozialdemokratischen Partei erwägen den Gedanken der Schaffung einer parlamentarischen Vereinigung, die über den Fraktionen stehen und den Parlamentarier Gelegenheit geben soll, sich in ungewisserer Aussprache näher kennenzulernen. Man erwartet von dieser gegen seitigen Eühlungsnahe nicht nur eine Verbesserung des parlamentarischen Tones, sondern auch eine Stärkung der Arbeitskraft des Reichstages und besonders auch eine Milderung der bevorstehenden Wahlkämpfe. Die vorbereitenden Schritte zur Gründung dieses Reichstagsclubs haben bereits stattgefunden.

✱ In Hamburg wurde in einer von 400 Vertretern von Schiffahrt, Seevericherung, Handel und Industrie, Landwirtschaft, Mitgliedern deutscher Parlamente und anderen nationaler Verbände die Schaffung eines deutschen Schiffsahrtssachverständigenrates beschlossen. Ein vorbereitender Ausschuss wurde beauftragt, mit den verschiedenen Interessengruppen in Verbindung zu treten und sie zur Bezeichnung von Vertretern zu den Gründungsausschuss zu bitten. Alle an der Ausgestaltung des deutschen Wirtschaftslebens interessierten Kreise werden aufgefordert, das Zustandekommen des Vereins (Serdien) durch Kapitalbeteiligung und Beitritt zu fördern.

Schweiz.

x Bundespräsident Schulthess hielt gestern in Genf bei der Gedenkfeier der Vereinigung Genfs mit der Genossenschaft eine Rede, in der er erklärte: Amerika habe der Schweizerischen Zufuhr bisher kein Hindernis in den Weg gelegt. Er halte es auch für undenkbar, dass Amerika oder die Alliierten die Zufuhr nach dem Schmelz durch entsprechende Massnahmen erschweren würden, andernfalls müsse die Schweiz laut die Stimmgabe erheben. Die Anerkennung der Neutralität der Schweiz schliesse auch die Anerkennung des Rechtes der Eritrien in sich, denn sonst wäre die Garantie auf den Neutralität eine illusorische. Der Bundespräsident protestierte feierlich gegen die Vorwürfe, als ob die Schweiz den aus Amerika oder aus Frankreich und Italien eingeführten Waren die Centralmächte verlor.

RuBland

* In der Anklageakte gegen den früheren Reichsmilitär-Sachverständigen wird ihm Hochverrat vorgeworfen. Er soll einen Verkehr mit deutschen und österreichischen Agenten gepflogen haben. Auch wird ihm die Verletzung des Munitionsmangel zur Last gelegt, der alle runde Geschosse seit Ende bis zum August 1915 hervorgerufen habe. Bei dem Untersuchungsausschuss mit Sachverständigen alle Anklagen zurück und erklärte, daß er getrennt ein Nützungsprogramm des Meeres ausgearbeitet habe, das höchst Verteidigungsausschuss 1904 nach dem japanischen Kriege ausgearbeitet habe. Er fügte hinzu, daß die Ausführung dieses Programms und seine Leitung der allgemeinen Rüstungsverwaltung unterstanden hätten, die die Geschosserzeugung hätte beschleunigen sollen. Sachverständigen erklärte weiter, daß man ihm planmäßig die notwendigen Mittel verweigert hätte.

Spanien.

Der Ministerial beschäftigte sich auch mit der
haltung von Offizieren in Barcelona. Unter den
harten befinden sich General Alfau, der durch Gen
Marina ersetzt werden soll, ferner ein Oberleutnant.

Amerika.

* Aus einem wütenden Artikel der „Times“ erfährt man, daß das Deutschtum in Amerika sich durch die Angellächsten nicht unterliegen läßt. Die „Times“ actiert: Während hervorragende Amerikaner wie Taft und Berhing bezeugt sind, daß Volk zum Kampfe gegen die Amerika von der deutschen Autokratie drohende Gefahr aufzurütteln, betreiben die deutsch-amerikanischen Zeitungen und Gesellschaften eine zweigebende Werbearbeit für das Deutschtum; die Ziele dieses unperdachten Feldzuges werden durch das deutsch-amerikanische Jahrbuch für 1918 enthüllt, das, als seinen Zweck die Organisierung der Amerikaner deutscher Abkunft gegen die Gefahren des Angellächstentums bezeichnet. Das Jahrbuch wird von dem früheren Schriftleiter der „Illinois Staatszeitung“ • Singer, herausgegeben. Das Jahrbuch verteilt Wilson, weil er die Waffen gegen den friedlichen deutschen Kollektivismus erhoben habe, und nennt das Angellächstentum den gemeinsamen gefährlichen Feind des Deutsch-Amerikanertums und der amerikanischen Republik. Singer ruft zum Kampfe des deutschen Kollektivismus gegen den angellächstischen Individualismus auf und ermahnt die Amerikaner zur Loyalität gegen den Geist der Freischätzung der allein die Republik zu erlösen vermögen

Aus In- und Ausland.

Perlin, 2. Juni. In Regierungspräsidenten wurde ernannt in Vosen Geheimner Oberregierungsrat Dr. Kirchstein in Bromberg, Oberpräsidentrat v. Bülow, in Minden Vankerscheidt, in Münster Oberregierungsrat Dr. v. Campe, in Straßburg Oberregierungsrat Dr. v. Gröning.

Berlin, 2. Juni. Den Vorsitz des Alldeutschen Verbandes hat Admiral z. D. v. Groppow übernommen, nachdem Rechtsanwalt Dr. Glaß zurückgetreten ist.

Budapest, 2. Juni. Ungarischen Blättern zufolge ist eine Kabinettmöglichkeit Belerie, bezw. Bekerie-Anden im Vordergrund. Indessen sei die Entscheidung des Kaisers vor Beendigung der internationalen Belpredungen nicht zu erwarten. Die im Umlauf befindlichen Ministerlisten sind vollständig bloße Vermutungen.

Petersburg, 2. Juni. Das Komitee von Soldaten und Arbeitern in Kronstadt hat sich der Forderung Kronstadt bemächtigt und weigert sich, die vorläufige Regierung anzuerkennen. Das Komitee hat den Vertreter der Regierung abgelehnt.

Petersburg, 2. Juni. Die Arbeiter von 120 der größ-
ten Fabriken Petersburgs, die hauptsächlich Kriegsarbeit verricht-
en, haben beschlossen, in den Ausstand zu treten. Sie verlang-
en den sechsständigen Arbeitslag und einen Mindestlohn.
Früher von 160 Stübel monatlich.

Petersburg, 2. Juni. "Nisch" teilt mit, der Papi habe beschlossen, eine eigene Verwaltung für die katholisch Angelegenheiten in Rußland zu schaffen. Der Papi werde selbst den Vorsitz dieser Verwaltung übernehmen.

Zvon, 2. Juni. Ein amerikanisches Welschwader in Rio de Janeiro eingetroffen sein. Es bestätigte sich, die brasilianische Regierung entschlossen sei, die Vereinigten Staaten zur Errichtung von mehreren Flottenstützpunkten der brasilianischen Küste zu ermächtigen.

Christians, 2. Juni. Der Landesverband der Rortz-
gischen Eisenbahner hat einstimmig für seine sämtlichen
5000 Mitglieder die Kündigung ihrer Stellen unter
einer Frist von drei Monaten unter dem Hinweis
geschlossen, daß die Einstellung neuer Arbeitskräfte verbind-
lich werden würde.

Stockholm.

Während das als Hort der Tyrannei verdammte Deutschland seinen Sozialdemokraten bereitwillig die Pforten nach Stockholm bewilligt hat, sträubt sich die französische Regierung, als echte Vertreterin der freiheitlichen Demokratie, mit Händen und Füßen gegen eine Anteilnahme französischer Delegierter. In feurigen Worten hat sich

Ministerpräsident Ribot gegen den Kongress
in Stockholm erklärt und die Basse endgültig verweh-

Kein Franzose dürfte Besprechungen mit dem verbrü-
derlichen Feind haben, der noch einen Teil des heil-
igen Frankreich besetzt halte. Ein Friede könne nur durch
Sieg hervorgehen und müsse ein französischer Friede

Wenn Franzosen in Stockholm verhandesten, sollten denn wohl die Amerikaner denken, die sich zur vollen Hilfe vorbereiteten. Nach Petersburg, ja, das würde man Franzosen Rasse geben, aber erst nach der Stockholmer Konferenz länger von der Bildfläche

schwanden sein würde, damit die Franzosen nicht bei ihrer Rückkehr in Stockholm wider ihren Willen mit feindlichen Agenten zusammenstießen. Zum Schluss wiederholt Ribot die Anklage gegen Deutschland, daß dieses der freche Friedensbrecher sei, und macht sich anheißig, alle Dokumente über die russisch-französischen Abmachungen zu veröffentlichen, die zeigen würden, daß es sich nur um ein Verteidigungsbündnis gehandelt habe. Eine eiserne Stirn hat sich der alte Ribot bewahrt, das muß man ihm lassen.

Eine Verwahrung der ungarischen Regierung.

Auch die ungarische Regierung, die ihren Sozialisten, ebenso wie die österreichische, die Teilnahme am Kongress gestattete, sieht sich gezwungen, gegen die Tendenzen, die sich in Stockholm breitmachen, Stellung zu nehmen. Die ungarischen Abgeordneten hatten sich zu folgendem Programm bekannt:

Sofortigen Friedensschluß auf der allgemeinen Grundlage: Keine Annexionen, keine Kriegsschädigungen, und vollständige politische Wiederherstellung aller besetzten Staaten. Die wirtschaftliche Wiederherstellung aller zerstörten Gebiete sei Aufgabe derjenigen Staaten, in deren Verbände die zerstörten Gebiete bleiben, doch mit zwei Ausnahmen: Belgien, dessen vollständige Wiederherstellung in der Erklärung vom 4. August 1914 von der deutschen Regierung zugesagt worden ist, und Serbien, das auch einen freien Zugang zu Meere haben müßte. Aber Elbsch-Verbringen wünscht die Vornahme einer Vereinbarung zwischen der deutschen und französischen Sozialdemokratie und steht darin die Burgschaft eines dauernden Weltfriedens. Denselben Weg sollten nach ihrem Dafürhalten die belgischen und bulgarischen Sozialdemokraten wegen Mazedoniens einschlagen.

Demgegenüber erklärt eine amtliche ungarische Veröffentlichung, daß ihre Hoffnung, die ungarischen Sozialisten würden durch unmittelbare Verührung mit den russischen Arbeiterführern viele Mißverständnisse zerstreuen und den Untrieben der englandfreundlichen russischen Kreise entgegenwirken können, durch diese Entgeisungen völlig getauscht worden sei.

Die ungarischen Sozialisten sind für eine durchaus annehmbare Lösung in solchen Fragen eingetreten, die in unsere deutschen Bundesstaaten und für Österreich von äußerster Wichtigkeit sind. Auch haben sie in bezug auf die Nationalitätenfrage und auf die Entschädigung für Serbien einen fast unglaublich schmeichelnden Standpunkt angenommen.

An das deutsche Reich festelten Ungarn die stärksten Bande gegenseitiger Treue und Loyalität, mit Österreich sei es dauernd verbunden. Völlig unverständlich sei es, wie man die notwendigen materiellen Mittel zur Wiederherstellung des zerstörten Staatswesens bieten könne, das durch Erwerdung von Geld durch Anschaffung von Aufständen und durch ein System von Mordmorden Jahre hindurch unter Wasser und in seiner Existenz bedroht und dadurch den Krieg unermesslich gemacht hat.

Eine Mahnung an Wilson.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat der holländisch-schwedische Ausschuss an Wilson eine Drablung gerichtet, in der es heißt: Unsere Botschaft ist auf Grund jener Grundzüge einzuweisen, die Sie selbst in Ihrer Rede im Senat entwickelt haben. Eine einseitige Vorkriegsentscheidung von Seiten der amerikanischen Republik würde in demokratischen Ländern nicht verstanden werden.

Wir und Südamerika.

Von Dr. Friedrich v. Radan.

Von den südlichen Freistaaten des neuen Erdteils hat sich soeben Brasilien nach anfänglicher Neutralitätsklärung in das Lager der Feinde Mitteleuropas drängen lassen; dagegen verharren die mit Brasilien im sog. A-B-C-Abkommen stehenden Staaten Argentinien und Chile auf neutralem Boden.

Das lateinische Amerika, dasjenige Gebiet, dessen Wachstum in den heutigen, das ganze Erdteil umwandelnden Krisen ungehindert am weitesten berücksichtigt werden. Die natürliche Beendigung dieser Ausdehnung durch den Umstand,

daß der südliche Teil der Neuen Welt unmittelbar von den Kriegshandeln am wenigsten berührt wird, liegt zu Tage. rechtfertigt die kleinmütliche Behandlung vom böbsten und allgemeinen geschichtlichen und in die Zukunft der Völkergeschichte blühenden kritischen Standpunkt aber keineswegs. Das beweist schon ein Blick auf das Schwerkraft der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Südamerika. Vor vierzig Jahren waren es, nach heutigen Begriffen, ein paar Dampfer, welche die deutsche Flagge an den Küsten Brasiliens und der La Platastaaten sichtbar machten. Vor dem Ausbruch des Krieges hatte sich aus diesem dürftigen Seehing der weitstehende Baum einer Flottenarmee entwickelt, die hunderte von modernen Kleinschiffen umfaßt und viele hunderttausende von Tonnen jährlich zwischen Südamerika und Europa bewegt, allein der Handel Hamburgs dorthin bezifferte sich 1913 auf rund 9,4 Millionen Doppelzentner im Wert von 557 Millionen Mark. Und in den gleichen gewaltigen Maßstäben wie der überseeische Verkehr ist die innere staatliche und wirtschaftliche Kraftgewinnung des lateinischen Amerikas fortgeschritten. Südamerika weist die verschiedenartigsten Klimazonen auf, die, was Regenmengen und Wärmeschwankungen anbelangt, weit vorteilhafter für menschliche Betätigung geeignet sind, als die entsprechenden Gebiete Afrikas und Australiens. Ist mit Wasserläufen und -kräften, mit üppig fruchtbarem Boden für den Anbau aller land- und industriewirtschaftlichen Erzeugnisse ausgestattet wie kaum ein anderer Erdteil, nur mit einem wichtigen Mangel: mit Rohlen und Eisen. Eben dieser letzte Mangel in der Fülle anderer Güter aber führt zu den in den Wetterbildungen des Weltkriegs deutlicher denn je gewordenen Wurzeln des Problems der Stellung Südamerikas zur Alten Welt.

Von dem nordamerikanischen „großen Bruder“ ist bekanntlich während des Krieges mit großem Eifer daran gearbeitet worden, die günstige Gelegenheit zur Eroberung des südamerikanischen Marktes weidlich auszunutzen. Nicht nur das Washington nachdrücklich eine Finanzmission und eine allgemeine Verarmung der „Schwelterrepubliken“ einberufen und eine Kommission für Vereinheitlichung der Handels-, Gewerbe- und verwandter Gelebe geschaffen, um den Süden im Sinn des allamerikanischen Ideals und der Monroelehre einzuführen, sondern Repport hat auch alsbald in großem Stil alle möglichen Ausfuhrgesellschaften, Finanzierungsindikatoren und Trusts gegründet, um das Geschäft jenseits Panama zu monopolisieren. England aber schloß sich diesem Verfahren in freundschaftlich-feindlicher Bräderlichkeit, in der Furcht, durch Onkel Sam aus Lateinamerika verdrängt zu werden, und zugleich in dem Wunsch, dort den deutschen Gegner matt zu setzen, lastfräftig an und rief in Brasilien, Chile und der La Platastaaten unter dem beachtlichen Schlagwort der „Nationalisierung der südamerikanischen Industrie“ Fabriken und Bergwerksunternehmungen zur Vereinfachung und Ausweitung seiner Kapital- und Handelsmacht ins Leben. Und der Erfolg all' der Mühen? Er ist, wie in London und New York selbst mehr oder weniger offen ausgebeutet wird, sehr gering.

Die Gründe des Mißgelingens sind, was die Union anbelangt, unübersehbar. Wenn die Schrittmacher des Allamerikanismus behaupten, die Neue Welt sei eine wirtschaftliche und kulturelle Einheit, so steht diese Voraussetzung ungefähr auf der Denkart derjenigen, die meinen, Kriege, Kriege, Kriege seien eine zusammengehörige Klasse, weil sie zufällig auf denselben Hof getrieben worden sind. Alle realen Interessen weisen Lateinamerika durchaus nach Europa, nicht nach den Vereinigten Staaten hin. Europa ist der Verbraucher seiner Erzeugnisse, für die Union ist es fast ausschließlich Absatzmarkt. Europa beherrscht die gesamte europäische Güterbewegung nach der Neuen Welt, und die Vorteile des hier nicht näher zu erörternden Verkehrsnetzes bewirken es, daß Südamerika seine Waren weit billiger und schneller von den großen Umschlagplätzen der alten Welt als von den nordamerikanischen Häfen beziehen kann. Europa, nicht die Union, war der Kreditgeber Lateinamerikas, europäischer Unternehmungsgeist hat die Verkehrsmittel und die Industrien geschaffen, die Lateinamerika wirtschaftlich vorwärts gebracht haben. Demgegenüber geht der Dankes nach dem Süden, nicht um zu arbeiten, sondern um möglichst schnell durch die bekannten Klünste der Gesellschaftsgründung, der Sanblierung, Monopolisierung und Vertreibung, durch alle diese Spielertriebe, die Selbstmord, nicht Mittel zu zugehendem Schaffen sind, möglichst große Gewinne in Form von Grubenbesitzen, Kursunterstützen, Dividenden und Brämen einzubringen. Zu allem kommt, daß der Süden, je eifriger Bruder Jonathan für seine allamerikanischen Ideale wirbt, desto mißtrauischer argen die Bevormundungsdelikte Washington wird und desto

selbstbewußter ihnen das Prinzip seiner Klassenbewegung

entgegensteht. Verdrängt liegen die Wurzeln des Misserfolges in der hohen Englands in Südamerika. Die Verdrängung des britischen Außenhandels nach Südamerika waren im letzten Rechnungsjahr vor dem Krieg 29,7 für die Ausfuhr und 24,0 für die Einfuhr gegen 18,8 und 13,7 der auf dem Land entfallenden Quoten, deren kapitalistische Wirtschaft überdies sehr schwach ist, während London in südamerikanischen Unternehmungen die Millionen von rund 12 Millionen Mark anlegte, wovon die Hälfte auf Eisenbahnen entfiel. hatte Deutschland finanziell nur auf dem Gebiet der betriebenen elektrischen Kleinbahnen sich den Vorrang zu verschaffen und liebt es sonst, sein Geld unter fremden Händen zu arbeiten zu lassen. An und für sich verfügt die deutsche Wirtschaft über eine weit überlegene wirtschaftliche Stellung in Lateinamerika: wenn trotzdem kein Erfolg gegen uns in ein Klima auszufließen dürfte, so hat man anders als der argentinische Finanzminister selbst die Wurzeln des Problems in der Stellung Südamerikas zur Alten Welt mit den Worten klargestellt:

Unsere nationale Wirtschaft ist davon abhängig, Rohstoffe in Fertigwaren umzuwandeln; dies aber kann von einem Lande oder einer Wirtschaftsgruppe nicht gemacht werden, die selbst Rohstoffe besitzt und im Lande eine hochentwickelte Fertigwaren-Industrie besitzt. Nur innerhalb dieses Austauschverhältnisses ist es möglich, derartiges Kreditverhältnis, wie es der deutsche Außenhandel aufgebaut hat, durchzuführen. Dieses Kreditverhältnis zur Stärkung der nationalen Wirtschaft der südamerikanischen Staaten unbedingt erforderlich, infolgedessen muß auch englische Versuch daran scheitern.

Hier ist zugleich deutlich auf die Kernfrage der amerikanischen Industriewirtschaft hingewiesen, die im Vergleich an Rohle und Eisen notwendig ein schwaches Fundament schwaches Gebilde und dabei in dem hohen Maße auf Verbindung mit anderen Industriemächten angewiesen ist. Deutschland aber erscheint als das Land, in dieser Richtung nicht nur die vielseitigste Entwicklung erreicht, sondern auch seine Erzeugnisse so veredelt hat, wie beispielsweise Farbstoffe, die für die Industrie der Welt unentbehrliche Hilfsmittel für alle Industrien sind, und überdies der Eigenart der Lebensbedingungen Südamerikas durch eine Kreditorganisation Rechnung getragen, die so wenig wie die deutsche Fabrikation über Nacht geändert und nachgebildet werden kann. Gegen diese festen weltwirtschaftlichen Bollwerke auf lateinamerikanischem Boden werden alle Gegner umsonst antreten.

Der Krieg.

Unsere braven Truppen haben an der Westfront ein mal gezeigt, daß sie auch in der langen Zeit der schmerzlichen Offensiv die eigene Schlagkraft nicht eingebüßt haben. Die Franzosen mußten sich davon zu ihrem eigenen Nutzen überzeugen.

Eine französische Stellung erstürmt.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Wie in Vortagen war die Kampftätigkeit der Artillerie im Schaute-Bogen gesteigert. — An der Arras-Front war Feuer besonders bei Lens und auf dem Nordost-Scarpe stark. — Bei Erundungsgefechten machten Stütztruppen eine Anzahl Gefangener, darunter auch Gefangen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Bei Norddünkirchen von Soissons, führten ein bannweiser ein westfälisches Regiment, wirksam unterstützt durch einer bewährten Sturmtruppe, Artillerie, Minen- und Artillerie einen Angriff mit vollem Erfolge durch. Überausstehendem Ansturm wurde die französische Stellung in etwa 1000 Meter Ausdehnung genommen und wiederholte Gegenangriffe gehalten. 3 Offiziere, 175 Mann sind gefangen, zahlreiche Maschinengewehre und Wertes erbeutet worden. — Längs der Aisne, Champagne auf beiden Suippes-Ufern und östlich Maas war die Feuerkraft zeitweilig reger.

Aus tiefer Not.

Ein Zeit-Roman aus dem Masurenland. Von Anny Bothe.

2.) Nachdruck verboten.

(Amerikanisches Copyright 1915, by Anny Bothe, Leipzig.)

Und dann schritt das große blonde Mädchen in dem schlichten weißen Kleide die Dorfstraße entlang, der kleinen, schmucklosen Kirche zu. Jahrhundert war die Kirche alt, so alt wie Schloß Raminke.

An Mettes Arm, da ging eine Frau, noch ungebeugt von der Last ihrer fünfundsiebzig Jahre, mit schneeweißem Haar, und ihre blauen deutschen Frauenaugen, die waren wie ein Meer von Licht und Sonne.

Mettes Großmutter, die Baronin Ladine von Raminke, war die älteste Frau im Dorfe. Ehrerbietig wich die Menge, die schon in der Kirche versammelt war, auseinander, der Greisin Platz zu machen, die mit ernstem Gruß am Arm ihrer Enkelin, vorüber zum Altarplatz schritt.

Heute nahm sie nicht wie sonst im Kirchstuhl für die Herrschaft Platz. Heute blieb sie inmitten der anderen Dörfler, die gekommen waren, zum letzten Mal Gottes Wort von den Lippen ihres Pastors zu hören, zum letzten Male seinen Segen zu empfangen.

Noch einmal, zum letzten Mal rauschten die Töne der Orgel unter den gelübten Händen des alten Kantors zum Gottesdienste auf, und unwillkürlich von der Wucht des Augenblicks bezwungen, sank die Gemeinde voll innerer Bewegung auf die Knie, als nun die Melodie einsetzte, und die zitternde Stimme des Kantors anhub: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir; Herr Gott, erhö' mein Rufen.“

Andächtig, aus den von heißen Schauern erschütterten Herzen, stieg der Gesang empor. Durch die matten Kirchenfenster suchte die Sonne.

Ihr Strahl fiel auf das gebeugte Haupt des jungen Pastors, der vor dem Altar stand und betete, während die Gemeinde knieend das Lied zu Ende sang.

Jetzt war der letzte Ton verhallt. Nun standen die Dörfler andachtsvoll und warteten auf das erste Wort

ihr. S. Seelorgers, als müßte ihnen von seinen Lippen alles Heil der Welt kommen.

Der forschende Blick seiner klaren, grauen Augen flog über die Menge hin, dann blieb er an dem hellen Gesicht Mettes haften. Die goldblonden, eng um den Kopf gelegten Flechten gaben ihrem Anblick etwas von einem Heiligenchein.

Und dabei stand sie so groß, so fest, so stark und sicher und hielt die Greisin am Arm. Zwei königliche deutsche Frauen, vor denen sich die hohe schlanke Gestalt des Pastors unwillkürlich wie in tiefer Ehrfurcht neigte.

„Der Kaiser hat uns gerufen“, begann der Pastor, „aus tiefer Not, aus innerster Herzensnot kam er zu seinem Volke, weil von allen Seiten der grausame Feind ihn umdrängte und ihm das Schwert in die Faust zwang. Er hat sein Volk nicht umsonst gerufen, unser Kaiser und Herr. Mann für Mann standen sie alle, als es „zu den Fahnen“ hieß. Aber auch die andern, die nicht mitkämpfen gegen den Feind, sind zur Stelle. Ich sehe euch alle, ich lese in euren Herzen, die ihr da steht, daß ihr bereit seid, Gut und Blut bis zum letzten Tropfen dahin zu geben für euer Vaterland. Ich lese in den Herzen eurer Frauen, eurer Mütter, eurer Bräute, daß sie nicht zucken, wenn das Vaterland das Schwerste von ihnen fordert. Und wenn ihr hier an der Grenze, auch vielleicht schon bald alle die teure Heimat aufgeben müßt, wenn ihr vielleicht schon morgen nicht wißt, wo ihr euer Haupt zum Schlummer nieder legen soll, ihr werdet nicht klagen, sondern eure Kinder an die Hand nehmen, eine neue Heimat zu suchen.“

Der Herr hat großes an uns getan! Schon nach den ersten Kämpfen in Feindesland kam frohe Siegeskunde, aber schwere Opfer müssen noch gebracht werden, ehe die Siegesglocken erklingen.“

Und die Augen des Pastors flammten plötzlich in hellem Zorn auf, und er ballte die Faust, als er der Niedertracht, der Lüge, und des Verrats unserer Feinde gedachte. Die Augen der Bauern hingen an seinen Lippen, und manche Träne rollte in den Bart oder feuchtete heimlich das Auge einer Frau, einer Mutter,

einer Braut, als der Pastor bewegt fortfährt:

„Mein einziger Bruder ist bereits vor blühender Jugend wie ihr eure Lieben, schuhlos hier zurück lassen. Ich vertraue auf Gott, der mit den Gerechten ist. Kleinmut darf unsere Seele befallen, stolz und müßig wir den schweren Tagen, den Tagen der tiefsten entgegen schreiten, dann werden wir sie auch tragen.“

Nicht jammernd und verzagt wollen wir opfern, es sein muß, sondern groß und stark und stolz, wir unseres deutschen Volkes, das siegen will und würdig ist. Bald wird unser schmuckes, von blauen Seen umraushtes Dorf einsam und verlassen sein. Vielleicht wird diese Kirche, in der ich zum schied euch noch einmal Gottes Wort predigen werde, weniger Tagen ein rauchender Schutthaufen sein, immer wird unser Raminke uns die Heimat sein, die im neuen Glanze, von liebenden Händen aufgebaut wird, wenn die Feinde sie zerstören werden. Darum jaget nicht, die ihr vielleicht bald als Flüchtlinge dahin ziehen müßt und denkt, daß ihr alle an dem Herzen unseres Herrgotts Heimat habt. Dahin flüchtet in der Stunde der Not und hört nicht auf zu beten in eurer Suchung. Hört nicht auf zu beten im Sinne des Heilens, zu kämpfen, zu siegen oder zu sterben.“

Und nun geht mit meinem Segen hinaus, ihr alle, von denen der unerbittliche Krieg Opfer fordert. Zum letzten Mal stehe ich hier als Seelorgers. Ob ich jemals wiederlehre, das weiß ich nicht. Seid gesegnet für und für, im Leben und im Sterben. Vergelt es nie in all euren Herzen.

„Darum auf Gott will hoffen ich Auf mein Verdienst nicht bauen. Auf ihn verlassen will ich mich Und seiner Güte trauen.“

Die mir zusagt sein wertest Wort. Das ist mein Trost und treuer Fort. Des will ich allzeit harren.

Fortsetzung

überfolgt zu
 Verhältnissen
 waren im
 29,7 für die
 3,7 bei der
 tische Rück-
 in südameri-
 rund 12
 endbahnen
 in Gebiet der
 Vorrang ge-
 den Zeichen
 der südameri-
 der südameri-
 wirtschaft-
 dem sein Sch-
 die, so hat
 ei selbst die
 von abbau-
 dieß aber in
 Gruppe ab-
 bt. und im
 -Industrie be-
 öfte ausföh-
 ist es mög-
 eutliche Aus-
 Kreditstiften
 der südameri-
 diesen auch
 Kerntrage
 seien, die in-
 pendig ein
 dabei in be-
 ren Industri-
 als das An-
 ichte Entlohn-
 zu veredelt
 eile Farbma-
 märkte sind,
 ungen Eide-
 nung getro-
 von über Ra-
 Gegen die
 lateinameri-
 kennen.
 der Westfron-
 den Seit der
 trasti nicht
 von zu ihrem
 g erstürmt.
 quartier, 2
 recht. Wie
 Artillerie im
 eras-Front
 dem Nord-
 den mach-
 darunter an-
 ing. Bei Al-
 dannoorche-
 inter-üst durch
 lleie, Rin-
 Erfolge durch
 französische
 nommen und
 Offiziere, 178
 wehre und
 der Wähe, in
 rn und öst-
 ig rege.
 fortfährt:
 vor Blüthig
 Schwester
 zurüd lassen.
 Gerechten ist
 ren, stolz und
 Lagen der tirs-
 auch tragen
 wir offen-
 et und stolz
 en will und
 des, von
 nsam und
 in der ich
 predigen
 thuthausen sein
 die Heimen
 den Händen
 die zersch-
 ist bald als
 t und den-
 eres Ge-
 Stunde der
 n in eurer
 ine des Heil-
 zu sterben.
 hinaus, ihr
 liche Krieg
 che ich hier
 ecklehre, das
 t, im Leben
 den Ver-
 hoffen ich
 t bauen,
 h mich
 tes Woel-
 treuer Fort-
 ren.
 Fortsetzung

Wertblatt für den 5. Juni.
 4¹² Monduntergang 4⁷ B.
 9¹⁴ Mondanfgang 9¹¹ N.

Der Komponist Karl Raita v. Weber erst. — 1887 Vater
 a. Raita gest. — 1906 Philosoph Eduard v. Hartmann
 — 1913 Erfinder der Nachtangriff deutscher Marineluftschiffe
 — 1913 Bombenabwurf und Harwich. — 1916 Quaschitz,
 von China. gest. — Rückzug der österreichisch-ungarischen
 Armee aus China.

Feindgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues.
 Im Mai sind im Westen 237 Offiziere, dabei 1 Gene-
 ral und 12 800 Mann als Gefangene, 3 Geschütze, 211
 Maschinengewehre, 434 Schnelllade-Gewehre und 18minenwerfer
 aus unserer Truppen eingebracht worden.
 Auf dem
Kriegsschauplatz
 ist die Lage nicht verändert.
Macedonische Front. Auf dem westlichen Bardar-
 waren bulgarische Bataillone den Feind aus einer
 Stellung bei Alcat Mah und wehrten mehrere
 ab.
 Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 3. Juni.
Der Kriegsschauplatz.
 Auf dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern In-
 schnitt hat der starke Artilleriekampf auch
 angehalten. Zwischen Lens und Queant blie-
 die Feuerstätigkeit lebhaft. Nachts griffen die
 bei Loos, am Souchez Bach und nordöstlich
 an. Sie wurden abgewiesen; in einzelnen
 südwestlich von Lens wird noch gekämpft.
 des deutschen Kronprinzen. Die Geschützstätigkeit
 der Aisne und in der Champagne war im allge-
 gering. Erkundungsvorstöße unserer Sturmtruppen
 am Chemin-des-Dames südöstlich von Filaire
 Granatwerfer, an der Aisne 15 Gefangene.

Der Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von
Bernberg. Auf dem rechten Mosauer wurden be-
 mont, Combres und St Mihiel mehrere fran-
 Aufklärungsabteilungen zurückgeschlagen.

Der Nacht zum 1. Juni bewarfen englische Flieger
 im Stappengebiet 6 städtisches Lager mit Bomben
 an den französischen Gefangenen einen Mann tödeter
 verwundeten. Unsere Fluggeschwader haben no-
 mos-Aisne-Front mit erkannter Wirkung Bomben
 Schmanlagen, Munition, und Truppenlager abge-
 In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer haben
 gestern zehn Flugzeuge verloren.

Der Ostlichen Kriegsschauplatz ist die Gesamt-
 verändert. In der Moldau sind in den beiden
 Nächten zwischen Sufita- und Putnatai rumänische
 abgewiesen worden.

Die Westliche Front. Westlich des Bardars sind süd-
 Puma und bei Alcat Mah. Angriffe mehrere
 Kompanien vor den bulgarischen Stellungen
 gescheitert.
 Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge.
 Amtlich. W.T.B. Berlin, 2. Juni.
 der Nordsee und im Atlantischen Ozean: 21 000
 Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen
 sich u. a. zwei englische Dampfer, die beide unter
 Eiderung fuhren und von denen der eine Ladung
 auf Land an Bord hatte.
 Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
 Berlin, 2. Juni. Nach amtlicher Meldung sind
 unsere U-Boote weitere 30 500 Pruttoregistertonnen
 im Atlantischen Ozean und 33 700 im Mittelmeer ver-
 sunken.

Wien, 2. Juni. Wie der amtliche Seeresbericht
 theilerte heute früh bei Görz ein feindlicher Über-
 am Monzo nur Geschützkampf und rege Flieger-

Versenkte Schwedische Schiffe.
 Die künftige Verrentung einiger schwedischer
 in Ostindischen Meerbusen und die Ausbringung
 schwedischen Dampfer „Göta“, „Marta“ und „Vigge“
 bisher nachstehende vorläufige Nachrichten vor:
 Die Namen der versenkten Schiffe und ihre Ladungen
 Dampfer „Bouline“ (186 Br.-Reg.-To.), Ladung
 Zucht, Ate: „Caros“ (221 Br.-Reg.-To.), Ladung
 Petroleum, Maschinen; „Gril“ (785 Br.-Reg.-To.),
 Eisen, Stahlmaschinen usw.; „Therese“ (208 Br.-Reg.-To.),
 Maschinen, Rohstoffe; „Rell“ (130 Br.-Reg.-To.),
 Maschinenteile, eiserne Rohre, Steine; der Segler
 „Arto-Reg.-To.), Ladung Maschinenteile.
 Die genannten Schiffe wurden versenkt, da über
 ihrer Ladung aus Bannware bestand. Nach
 der Ladung begw. Stettin sind aufgebracht; die
 Dampfer „Göta“, „Marta“ und „Vigge“. Ihre
 wird kurzge untertucht, die genauen Gewichts-
 und noch nicht festgestellt. Der größte Teil der
 ist aber Bannware. Die Kapitäne der versenkten
 sind nach Stettin gebracht, sie haben beim schwedi-
 Protest eingelegt. Sie behaupten, sie hätten
 an Bord gehabt, und ihre Dampfer hätten
 werden dürfen.
Der amerikanische Holzschiff-Bluff.
 Die Berliner Blätter mitteilen, ist es nichts mit der
 amerikanischen Flottenflotte von 1000 Holzschiffen, die die
 für den Bierverband übernehmen sollten. Es

fehlt an Utensilien und Material. Man will jetzt nur 200 Holzschiffe bauen, aber nun spricht man in echt amerikanischer Großmütigkeit sofort wieder von einer Stahlschiffsklasse von insgesamt drei Millionen Tonnen, die man zu errichten hofft. Ebenso will man Handelskauchboote für den Verkehr mit Europa konstruieren. Man hofft, man will — man bläst eben weiter.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 2. Juni. Nach einwandfreien Meldungen haben die Desertionen französischer Soldaten an der spanischen Grenze einen derartigen Umfang angenommen, daß sich die französische Deeresleitung zu allerstrengsten Grenzschaumregeln gezwungen sah.

Zürich, 2. Juni. Nach einer zuverlässigen Meldung aus England über Paris ist dieser Tage vor Queenstown an der Südküste Irlands ein amerikanisches Kriegsschiff durch eine Mine gesunken.

Bari, 2. Juni. „Recht Barilen“ erzählt aus Rom, daß 4000 Deutsche Österreicher, die bisher in Italien noch aufgeschlossen waren, ausgewiesen werden.

Rio de Janeiro, 2. Juni. Die Mannschaften der in Brasilien internierten deutschen Schiffe sollen auf der Insel Flores interniert werden.

Oertliche und Provinznachrichten.

□ **Laub und Reisig als Futter.** Es erscheint sehr erwägenswert, überall da, wo Laub und Reisig mit den vorhandenen Arbeitskräften gesammelt und in nahegelegenen Trocknungsanstalten zu einem dauerhaften Futter verarbeitet werden kann, alsbald die hierzu erforderlichen Anordnungen zu treffen. Man kann folgendermaßen verfahren: Die abgehackten kleinen Reiser diesjähriger und vorjähriger Triebe, die höchstens $\frac{1}{2}$ Zentimeter stark sein dürfen, werden 1 bis 2 Tage auseinandergebreitet, damit die frischen Triebe und das Blattwerk etwas trocken und weß werden. Sodann bindet man sie ähnlich wie Getreidegarben oder wie den ersten Schnitt der Luzerne in kleine 80 bis höchstens 40 Zentimeter starke Bündel zusammen und zwar so, daß das Blattwerk nach der gleichen Seite gerichtet ist. Zum Binden, das loder erfolgen muß, können Buchen-, Birken- oder Weidenruten benutzt werden. Die Reisigbündel sind wie Getreidestiegen zu 6—8 aufrecht gegeneinander oder anlehnd um Baumstämme zu stellen. Damit die Trocknung nicht zu schnell ist, soll sie nicht in der prallen Sonne, sondern möglichst im Halbschatten erfolgen. Anderenfalls verliert das Reisig an würzigem Geruch, die Blätter fallen leicht ab und die Tiere fressen es dann nicht so gern. Je nach dem Wetter müssen zwecks gleichmäßiger Trocknung die Bündel umgestellt werden. Sind sie zur Genüge ausgetrocknet, das bei günstigem Wetter in etwa 8—8 Tagen geschehen sein kann, so bringt man das Reisigfutter am besten auf trockene, luftige Haus- oder Scheunenböden unter Dach, wo es nachtrocknen kann. Wie Wiesen- und Kleeheu nach dem Einernnten nachschneidet, so ist dies auch bei Futterreisig und Laubheu der Fall. Die Reisigbündel dürfen daher beim Einernnten am Aufnahmestort nicht zu dicht und fest aufeinandergepackt, sondern möglichst loder und luftig gelagert werden, damit eine Erwärmung sowie ein Stockigwerden und eine Schimmelbildung vermieden wird. Für den Futterwert ist es am geeignetsten, wenn das Laub noch im Juni geschnitten wird, es ist zu dieser Zeit nährstoffreicher als im Juli und im August. Auch die Tageszeit des Schnittes ist nicht ohne Belang, so sind die am Abend geschnittenen Blätter und innern Triebe gehaltvoller als die am Morgen geschnittenen.

Hachenburg, 1. Juni. Nach einer Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters vom 29. Mai d. Js. dürfen Bezugs- und Drucker von Zeitungen, die auf maschinengelattem holzhaltigen Druckpapier gedruckt werden, im Juni 1917 nur 90 v. H. des dritten Teiles derjenigen Menge von Druckpapier verbrauchen, deren Bezug auf Grund des § 2, Absatz 1, der Bekanntmachung über Druckpapier vom 31. März 1917 (Reichs-Befehl S. 295) gestattet war. Außer dem ist der Aushang von Zeitungen und Zeitschriften oder Teilen davon, sowie der Aushang von Extrablättern an Schaufenstern, Anschlagtafeln, Anschlagtafeln, in Verkaufsstellen, Gast- und Schankwirtschaften, sowie an allen übrigen Stellen des öffentlichen Verkehrs verboten. Diese Beschränkungen, die alle Zeitungen gleichmäßig treffen, veranlassen uns im Monat Juni den „Erzähler“ mehrere Male mit nur zwei Seiten Umfang erscheinen zu lassen.

† **Eisernes Kreuz.** Der Unteroffizier August Schuster von Marienberg, vor dem Kriege viele Jahre in Hachenburg als Fuhrliecht in Diensten, ist für seine bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde in den schweren Kämpfen bei Arras mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Biebrich, 1. Juni. Ein Unterbeamten-Ehepaar glaubte, daß ein bejahrter Mann aus Wiesbaden es in seinem Testament bedacht hätte. Da der Mann, mit dem die Leute früher zusammenwohnten, sich trotz seines hohen Alters der besten Gesundheit erfreute, beschloß man, ihn zu ermorden. Man lud ihn zu einem Spaziergang am Rheinufer ein und versetzte ihm einen starken Stoß, so daß er kopfüber ins Wasser fiel. Zum Glück waren Leute in der Nähe, die den Mann retteten und wieder ins Leben zurückriefen. Das Ehepaar befindet sich in Untersuchungshaft.

Fraustadt a. M., 1. Juni. Die Kaiserin war heute gestern abend längere Zeit hier in Frankfurt. Sie traf gegen 8 Uhr ein und hatte im Flüstengzimmer Besprechungen mit mehreren Damen. Später traf auch die Oberhofmeisterin Gräfin v. Brockdorff hier ein. Gegen Mitternacht verließ die Kaiserin wieder unsere Stadt.

Köln, 1. Juni. In Altenrath hörte nachts ein alter Bauersmann Geräusch auf seinem Hofe und veranlaßte seinen Sohn, nach dem Rechten zu sehen. Dieser bewaffnete sich mit einer Flinte, schloß nach wiederholtem Anruf auf den Fliehenden und traf ihn tödlich. Es war ein entsprungener russischer Gefangener, der über

Nah und Fern.

Der Veranztung der Jugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten. Nach amtlichen Mitteilungen ist in Württemberg die Veranztung der Jugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten in umfassender Weise organisiert worden. Als landwirtschaftliche Arbeitskräfte kommen etwa 25 000 Kinder in Betracht; von diesen haben sich rund 14 000 und zu ihrer Leitung 476 Lehrer bereits gemeldet. Die Vabnbeförderung der Kinder erfolgt gegen ermäßigte Fahrpreise, die gemeinsam mit den Versicherungsbeiträgen von den Arbeitgebern erstattet werden. Die Ferien an den Schulen und Lehrerbildungsanstalten werden unter besonderer Berücksichtigung des Arbeitsbedarfs der Landwirtschaft so geplant, daß sie sich zeitlich nach diesen richten.

Der Standartenführer der Halberstädter Kürassiere von Mars-la-Tour. Wachtmeister a. D. Wilhelm Mahndorf, ist in seinem Geburtsort Klein-Schwenten bei Stendal im Alter von 79 Jahren gestorben. Der Vermählte trug die Standarte des Regiments in vielen Schlachten und Geschlachten des Krieges 1870/71, insbesondere bei dem Todesritt von Mars-la-Tour. — Im Jahre 1860 wurde er bei einer Denkmalsenthüllung in Taugernmünde dem Kaiser vorgestellt.

Heide Fischlinge. Im Kattegatt ist der Matrosenfang außerordentlich ergiebig. Täglich werden 60 000 bis 80 000 Stück nach dem Hafen Rungshamn am Skagerrak eingebracht. Das Jahr 1917 verspricht noch ein günstiges Matrosenjahr zu werden. In der Schale machten Schalewinger Fischer einen Fang, wie er seit vier Jahrzehnten nicht erzielt worden ist. Sie fingen auf einen Schlag 30 000 Stück vorzüglicher Heide. Viele Fischer an unserer Küste sind dank dieser guten Fangergebnisse in kurzer Zeit wohlhabend geworden.

Doppelhinderung. In Tangle wurden die russisch-polnischen Wanderarbeit Josef und Ladislaus Andrejewski, die im Oktober vorigen Jahres die Ehefrau des erlözten erlözten hatten, hingerichtet.

Unterbrechung der Hamburg-Konstantinopel. A 1. Auslegung des Österreichischen Verkehrs wird ein Unterbrechung der Hamburg-Konstantinopel vorbereitet. 2. 3. geplante Unternehmen bezweckt die Erledigung des Verkehrs, Perionen- und Postverkehrs auf dem Luftwege. Die durchzufahrende Strecke beträgt 2840 Kilometer. Auf der sollen elf Stationen als Flughäfen errichtet werden. Ein Flugzeug fährt von Flugplatz zu Flugplatz, und diese 280 Kilometer betragende Strecke soll täglich einmal hin und zurück durchfahren werden. Die Kosten der Gesamtanlage wurden auf 40 Millionen Mark veranschlagt.

Zu den Überschwemmungen in Italien. Der Tessin hat bei Bavia einen großen Damm in einer Breite von 100 Meter durchbrochen. Die Fluten haben die Vorfahrt von Bavia sowie die Felder bei Gravellana vollständig unter Wasser gesetzt. Auch die sehr fruchtbare Gegend von Siccomarto ist völlig überschwemmt worden. Der Schaden ist ungemein groß. Ausangeseht treffen auf allen Gegenden von Piemont und der Lombardie Nachrichten über Hochwasserüberflutungen ein. 16 Landleute sind ertrunken. Die Schiffahrt auf den oberitalienischen Seen muß beinahe vollkommen unterbleiben, da die Schiffe unter Wasser stehen. In Ballaniga am Lago Maggiore hat der See den Garibaldiplatz und die Parkanlagen der Stadt überschwemmt. In Mailand stehen die älteren Stadtteile unter Wasser. Viele Dörfer am Po und am Tessin mußten geräumt werden.

Der Regent als Spinne. Einer der Regenten der Monarchienpublik San Marino, Olinto Amati, der wegen zahlreicher Unterschlagungen — es handelte sich um mehrere Millionen — verhaftet worden war, hat sich aus dem Fenster eines Gefängniszells gestürzt und so den Tod gefunden.

Die Hinterlassenschaft Kaiser Franz Josephs. Aus Budapest wird gemeldet: Zu den der Krone gehörenden Schlössern wird gegenwärtig die Hinterlassenschaft des verstorbenen Kaisers Franz Joseph aufgenommen, soweit es sich um persönliches Vermögen handelt. Dieses besteht in der Hauptsache aus Gemälden und Kunstgegenständen, sowie in ungarischen Kriegsanleiheobligationen im Betrage von 21 Millionen Kronen. Als Erben haben sich gemeldet die Prinzessin Gisela von Bayern und die Herzogin Marie Valerie als Töchter und die Fürstin Elisabeth Windischgrätz als Enkelin.

Brand in Ostland. Nach Mitteilungen aus dem Gouvernament Minsk brannten daselbst innerhalb kurzer Zeit 180 Wirtschaftshöfe nieder. Waldbrände, die in der Nähe von Minsk und hinter der Front wüten, beginnen auf die Dörfer überzugreifen. Die Kronwälder des Kreises Bobruisk sind vollständig zerstört. Angeblich zerstörte eine durch eine deutsche Fliegerbombe verursachte Feuerbrunst im Kreise Sluzk vierzig Bauernhöfe.

Abfuhr in den Alpen. Seit Pfingstsonntag wird der Senatspräsident des Obersten Gerichtshofes in Wien Julius Neukirch vermisst. Er hatte einen Ausflug auf den Eissee (Niederösterreichische Alpen) unternommen, und man befürchtet, daß er abgestürzt und dabei ums Leben gekommen ist.

Durch die Luft nach Bagdad. Ein in Rom angekommenes englisches Flugzeug beabsichtigt, die Reise nach Bagdad stundenweise zurückzulegen. Es besitzt zwei Motoren von je 650 Pferdekraften, zwei Reservelichtmaschinen und zwei Lagerstätten für die Mannschaft.

Auch ein Beweis. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus New York: Die New Yorker Bankiers haben beschlossen, die nach Europa geschickten Scheds photographieren zu lassen. Die Bilder sollen dann als Beweis für die Abblendung gelten für den Fall, daß die Scheds selbst durch Torpedierungen vernichtet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Sonntagsgedicht für das Staatswohl. Eine bedeutungsvolle Entscheidung fällt das Berliner Kaufmannsgericht in einem gegen die Reichshausenfruchtstille gerichteten Prozeß. Bei dieser ist Sonntagsgedicht in beschränktem Umfang eingeführt; die Angestellten, die ihn nicht abwechselnd ausüben, bekommen dafür, besonders bezahlt. Die Klägerin,

§ 39000 Mark Geldstrafe wegen Malschiebung. Die Strafkammer in Ansbach verurteilte den Brauereibesitzer Lehner o Gungenhausen wegen Malschiebungen und Kriegswuchers in 39000 Mark Geldstrafe.

Ein seltsamer Hotelgast. Eine merkwürdige Ausraschung erlebten, wie das „Wiener Extrablatt“ berichtet, die Bediensteten eines Hotels in Wien-Verners, als sie das Zimmer eines Soldaten gewaltsam öffneten, der sich zu den Feiertagen eingemietet, aber seither nicht gezeigt hatte. Statt des seidenen Deutschmeisters, als der er bei seiner Ankunft erichienen war, lag ein riesiger Vogel im Bett und schlief. Das Hotelstubenmädchen, das zuerst eingetreten war, prallte, ül er diesen Anblick entsetzt, zurück und alarmierte das ganze Haus. Man trat näher an das Bett heran und erkannte nunmehr, daß der sonderbare Gast sich vollkommen entleidet, den ganzen Körper mit Vogelleim bestrichen und sich sodann in Gänsefedern herumgewälzt hatte. Die Federn hatte er nicht etwa mitgebracht; er hatte vielmehr eine Bettdecke des Hotels zerhackt und die darin befindlichen Flaumfedern zu seiner Maske benutzt. Sogar im Gesicht war er befiedert. Da er auf keine der Fragen, die man an ihn richtete, Antwort gab, verständigte man die Militärpolizei des Bezirkes, die ihn in einem Wagen fortjockte. Eingetragen hatte sich der Mann als Josef Denißler, Infanterist des Regiments Hoch- und Deutschmeister. Die Untersuchung wird ergeben, ob der angebliche Soldat geisteskrank ist oder bloß einen Scherz machen, beziehungsweise sich irrsinnig stellen wollte.

Napoleons Ausgaben für Arzneimittel In einem Pariser Staatsarchiv fand man lebhafte Aufzeichnungen über den Haushalt Napoleons I. Von besonderem Interesse sind die Mittheilungen über das Arzneimittelbudget des Kaisers. Es wurde bisher allgemein behauptet, daß Napoleon von der ärztlichen Kunst sehr gering gedacht und darum auf Arzneimittel nur wenig Wert gelegt habe. Unnieweit dies den Thaten entsprach, läßt sich jetzt nicht mehr feststellen; sicher ist nur, daß seine Ausgaben für Arzneimittel eine recht ansehnliche Summe darstellten und zu seiner angeblichen Mißachtung der Medizin jedenfalls nicht im richtigen Verhältnis standen. Der gesamte Betrag, der jährlich für Ärzte, Zahnärzte, Apotheker u. s. w. ausgegeben wurde, belief sich auf rund 200,000 Frank. Die Gehälter, die die für den kaiserlichen Hof versorgten Apotheker bezogen, schwankten zwischen 8000 und 10000 Frank. Was hätte erst bezahlt werden müssen, wenn der Kaiser für den Gebrauch von Arzneimitteln „geschwärmt“ hätte? Echt kaiserlich waren auch die Ausgaben für die Instandhaltung des Gebisses. Um seine Zähne war der Koller sehr besorgt, und er sorgte daher auch für sie in der denkbar besten Weise. Aufolge einer Rechnung von Germain Chardin wurden im Oktober 1808 sechs Dozen feinsten Korallenpulvers für 361 Frank geliefert; dieses Korallenpulver war als Zahnpulver für die kaiserliche Majestät bestimmt. Derselbe Chardin, der einer der bekanntesten Pariser Essenzhändler war, versah Napoleon auch stets mit kölnischem Wasser, wovon er nach dem Zeugnis seiner Getreuen, sechzig Flaschen im Monat verbrauchte.

Unter dem Druck der Vorratssknappheit nähert sich die Ernährungsorganisation im Kriege bis zu einem gewissen Grade — und jedenfalls weit mehr als im Frieden — gemeinsamen wirtschaftlichen Formen und Forderungen. Die Rationierungsmassnahmen haben die individuelle Verbrauchsfreiheit für etliche sehr wichtige Nahrungsmittel aufgehoben; niemand, so groß seine persönliche Zahlungsfähigkeit auch sei, kann wesentlich mehr Brot, mehr Butter, — ir Kartoffeln, als irgend ein anderer Mitbürger, es sei denn, daß er willige Helfer zu strafbarer Beihilfeüberzeugung findet.

bedeutet.) Luxus der Mengen und Luxus der Sorten der verbrauchten Nahrungsmittel. Der Luxus ist unfriedensgemäß und eigenlich zu belächeln, tatsächlich erhöhter Bedarf, infolge besonders anstrengender Arbeit oder Krankheit — rechtfertigt heute den Verbrauch, keineswegs aber die Fähigkeit, ihn zu decken. Der Luxus ist in einer Linie und mit voller Wirkung der Rationierung, die ja ihren Geltungsbereich damit dehnt; andere Maßnahmen — wie zum Beispiel die Einschränkung der Speisefarte in den Wirtschaftskassen — die bei den vorläufig rationierten Nahrungsmitteln das staatsbürgerliche Nichtbewußtsein der üppigen Verbrauchenden zu beseitigen, der Verwundung widerstehen. Wer das nicht tut, trägt dazu bei, die gemeinen Schwelgereien zu vermehren. Wir leben von einer und derselben knappen Quelle; wer viel herausnimmt, hat Schuld, wenn der Nachbar nicht wird.

Nicht ganz so eindeutig ist der Turnus der verschiedenen Sorten zu beurteilen. Soweit daraufhin — dies indirekt — ein übermäßiger Einfluß an der der Freiheit zur Verfügung stehenden Nährwertmenge in Frage genommen wird, ist er natürlich ebenso zu verwerfen, wie der reine Qualitätsluxus. Hier hat ja unsere Ernährungspolitik auch längst vorgegeben. Der Verbrauch Nahrungs- und Genussmittel in dagegen, die ohne Erziehung des allgemeinen Nährstoffangebots hergestellt — die aber aus Preis- und Verzehrsgründen Massentum nicht oder nur wenig in Betracht zu kommen — ist nicht bloß zulässig, sondern erwünscht, denn es ist ja der allgemeine Lebensmittelmarkt. Seine Freizügigkeit, das trotz der strengen, durchaus auf die Bedürfnisse des Massenverbrauchs zugeschnittenen Futtermittelgesetz zur Verfügung steht, sollen von denen, die dazu in der Lage sind, auch zu den höchsten Preisen gekauft werden. Über freilich hat das nur Wert, wenn dabei jeder Mengenluxus vermieden, wenn also die Nahrungsmittel nicht gekauft und verzehrt werden.

* **Beichtagnahme von Nantuchen-, Daten- und**
tehlen. Mit dem 1. Juni werden alle rohen u
 gearbeiteten Felle von zahnen und wilden Nantuchen
 von Daten und Hausfellen jeder Herkunft und in ich
 stand beichtagnahmt. Der in den Besitz der Am
 Ntchigefellschaft gelangte Vorrat an Fellen wird u
 Anweisungen der Kriegs-Mobstoff-Abteilung des m
 Kriegeministeriums aufgereiht.

* **Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres**
Das Liegeernährungsamt gibt bekannt: Demnach ist
Verbot des Vorverkaufs der Ernte 1917 ergeben in der
wie im Vorbabe Kaufverträge über Roggen, Weizen
(Dinkel, Feien) sowie Erbsen und Einforn, Gerste, Hafer,
früchte, Buchweizen, Hirse, Kürbisse und Hütermittel, bei
der Verordnung über Hütermittel unterliegen, mit
von Verträgen mit den zuständigen Stellen für nicht
werden. Die Nichtigkeit wird auch auf Verträge, d
vor Erlaß des Verbots geschlossen sind eritredt.
Verträge derartige Verträge ist abzufallen. In
anverloß

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Frankfurt a. M.-West Zweiggeschäft Limburg
 Adalbertstraße 61 Wiesenstraße 2
 Telefonruf 4834 Hansa Telefonruf 244

Für Kräuters
Brombeere, Birken,
Blätter, Linden-
lattig, Kraut-
münz usw. in
Ware in großen
in kaufen ge-
Gebrüder
Dörken-Oelmühle